

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 41

Illustration: So sieht uns der australische Karikaturist John Copeland
Autor: Copeland, John

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten- Cocktail

von N. O. Scarpi

Ein Pastor schalt die jungen Mädchen der Stadt, weil sie so kurze Röcke trugen.

«Was würden die Leute sagen», fragte er einen Bankdirektor, «wenn Ihre Frau in solchen Röcken herumgeht würde?»

«Vermutlich würden sie sagen», entgegnete der Bankdirektor, «dass ich sie nur ihres Geldes wegen geheiratet habe.»

*

Als Alexander Dumas ein Knabe war, wohnte er in Villers-Cotteret. Eines Tages, im Juni 1815, verbreitete sich im Ort das Gerücht, Napoleon sei auf dem Weg zur Armee an der Westgrenze. Der kleine Dumas läuft zum Postamt, und, tatsächlich, die Berline des Kaisers fährt vor, und während die Pferde gewechselt werden, erscheint am Fenster Napoleons ernstes Gesicht.

«Wo sind wir?» fragt er.

«In Villers-Cotteret, Sire», antwortet einer der Umstehenden.

«Wie viele Meilen von Paris?»

«Zwanzig Meilen, Sire.»

«Wie viele Meilen von Soissons?»

«Sechs Meilen, Sire.»

«Beeilt euch!»

Napoleon nahm eine Prise und lehnte sich in seiner Berline zurück.

Acht Tage später macht der Kaiser auf dem Rückweg nach Paris abermals in Villers-Cotteret halt, und wieder steht der kleine Dumas dabei, während die Pferde gewechselt werden.

«Wo sind wir?»

«In Villers-Cotteret, Sire.»

«Wie viele Meilen von Soissons?»

«Sechs Meilen, Sire.»

«Wie viele Meilen von Paris?»

«Zwanzig Meilen, Sire.»

«Beeilt euch!»

Zwischen diesen beiden Dialogen war die Schlacht von Waterloo geschlagen worden, und Napoleon musste die Insel Elba mit der Insel Sankt Helena vertauschen.

*

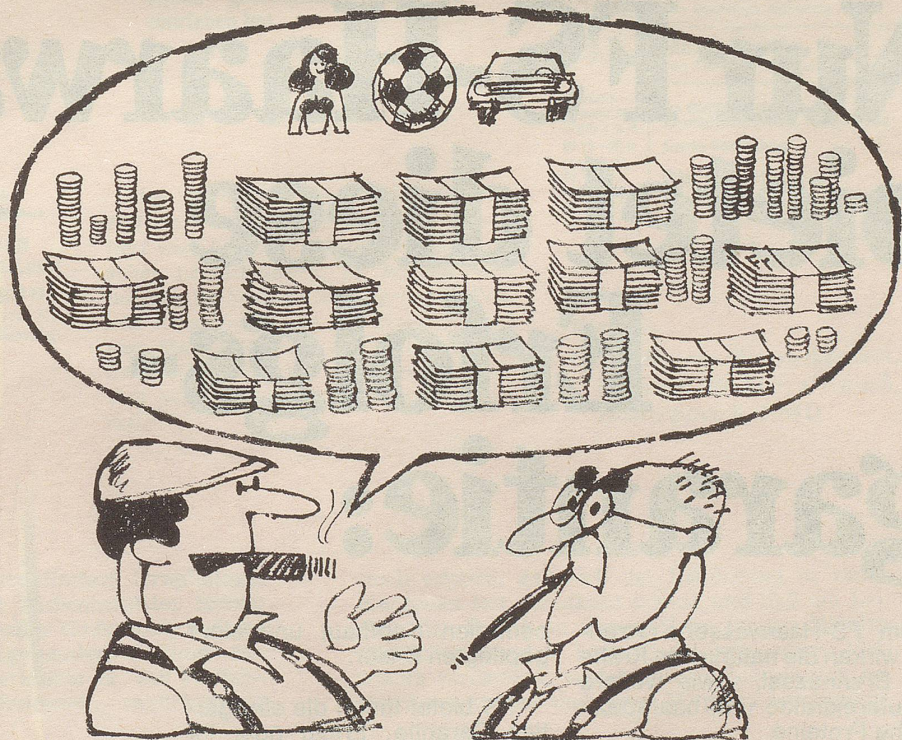
Madame de Sévigné (1616–1696) war ein Landmädchen namens Nicolette sehr wohlgesinnt und schenkte ihr zehn Livres, um sich eine Ausstattung zu beschaffen und zu heiraten. Nach einiger Zeit stellte Nicolette ihrer Wohltäterin den Gatten vor, einen hässlichen, ungeschlachten Bauern. Madame de Sévigné nimmt sie beiseite und sagt: «Ja, aber, Kind, warum hast du einen so hässlichen Menschen geheiratet?»

«Mein Gott, Madame», erwidert Nicolette, «was kann man für zehn Livres Besseres bekommen?»

So sieht uns der australische Karikaturist John Copeland



Australische Männer sprechen meistens über Mädchen, Fussball, Autos und Geld.



Schweizer Männer sprechen meistens auch über Mädchen, Fussball, Autos und Geld.